

Constanze Hintze

VERMÖGENSPLANUNG
und ALTERSVORSORGE
für Frauen

Constanze Hintze

VERMÖGENSPLANUNG und ALTERSVORSORGE für Frauen

Finanz-Knowhow
und praktische Lösungen

Mit einem Vorwort von
Sabine Christiansen

Kösel

Für Lucas



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
Classic 95 liefert Stora Enso, Finnland

Copyright © 2011 Kösel-Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Umschlag: Monika Neuser, München
Umschlagfoto: Ina Zabel
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Redaktion: Silke Uhlemann, München
Printed in Germany
ISBN 978-3-466-30888-0

www.koesel.de

Inhalt

Vorwort von Sabine Christiansen	7
Typberatung in Sachen Geld	10
Geld steht jeder Frau	13
Orientierung in fünf Minuten: Ein klares Finanzkonzept, das Sie Ihr Leben lang begleiten kann	21
Der Staat gibt, der Staat nimmt ... Steuern im Überblick	28
Gesetzliche Rentenversicherung: Warum der Staat leere Kassen hat und wir uns selbst um unsere Altersvorsorge kümmern müssen	33
Der Weg zum Wohlstand führt über die Kapitalmärkte	44
Aktien und Anleihen · Investmentfonds · Inflationsschutz	
Altersvorsorge mit privaten Rentenversicherungen – von wegen langweilig!	73
Vermögensaufbau beginnt vor dem Geldverdienen – mit der Absicherung	87
Berufsunfähigkeitsvorsorge	
Mitte 30 – Kind oder Karriere? Am besten beides!	99
Betriebliche Altersvorsorge	
Frauen gründen besonnen	112
Existenzgründung · Finanzielle Engpässe bei Versicherungsverträgen	
Rürup ist der Klassiker (nicht nur) für die Selbstständigen	123
Basis-(Rürup-)Rente	
Altersvorsorge ist für Künstler: Kreativ und sicher	139
Riestern für Selbstständige · Investmentsparen	
Der goldene Handschlag – Neuorientierung nach einer Kündigung. . .	147
Die Finanzplanung ändert sich · Rechtliche Tipps zu Aufhebungsverträgen	
Vermietete Immobilie: Sichere Kapitalanlage oder Klotz am Bein? . . .	156
Immobilienfinanzierung · Vermietete Immobilie	

Damit aus dem Trauschein kein Schuldschein wird	167
Vorsorge vor einer Trennung · Finanzplanung nach der Scheidung · Eheverträge	
Erst absichern und sparen, sonst wird die Immobilie zur Last	183
Mieten oder kaufen?	
»Ein bisschen Job, ein bisschen Familie, ein bisschen Geld – aber keine Rente« – Teilzeit ist eine Rentenfrage	191
Riester-Rente	
Minijob – was bringt's für die Rente?	206
Betriebliche Altersvorsorge und Riester für Minijobber	
Wenn ein Beruf nicht ausreicht – große Lücken beim Einkommen und der Rente.	211
Nachhaltige, ethische Geldanlagen	
Familie gibt's auch ohne Goldreif	224
Ehe oder Partnerschaft? · Absicherung des Partners	
Ruhestand der erfolgreichen Unternehmerin	234
Vermögensanlage – Sicherheit hat Priorität	
Frauen leben länger – die eigene finanzielle Unabhängigkeit schützt die Kinder	246
Vorsorgeverfügungen betreffen alte und junge Menschen	
Mit Geld Gutes tun	257
Vermögensmanagement bei Stiftungen Wie man Stifterin wird	
Gemeinsam im Alter gut abgesichert	264
Private Rentenversicherung · Container · Investmentauszahlplan · Berliner Testament	
Nach wie vor die Sache der Frauen: Pflege	276
Private Pflegevorsorge · Elternunterhalt	
Beratung mit Erfolgsgarantie – gibt es die?	286
Stichwortverzeichnis	299

Vorwort

Seien Sie engagiert und interessiert – und neugierig!

Es ist noch keine drei Jahrzehnte her, da bekam die Frau in den gehobenen Restaurants nur die sogenannte Damenkarte: die Menükarte ohne Preisangaben. Bezahlt hat am Ende ihr Begleiter. Der im Übrigen die Speisekarte *mit* Preisangabe erhielt. Ganz früher, und zwar bis 1958, durften Frauen sogar ohne Zustimmung des Ehemanns oder Vaters nicht einmal ein eigenes Konto eröffnen. Heute haben Frauen Spitzenpositionen in der Finanzwelt erklommen und im Restaurant wählen sie selbst- und preisbewusst: zwischen dem 2005er-Chablis und dem deutschen Riesling und ob sie ihre Rechnung mit der Kreditkarte oder lieber bar bezahlen.

Wir Frauen sind pflichtbewusst und verantwortungsvoll. Fast alles, was wir tun, ist mit viel Ernsthaftigkeit und einer gewissen Anstrengung verbunden. Wir verfügen über ein paar Angewohnheiten, die uns manchmal unsere Lebensfreude und unsere Leichtigkeit nehmen. Ganz besonders bei der Geldanlage und der Altersvorsorge. Performance? Garantiefaktor? Wenn es denn sein muss! Genüsslich werden uns alle Klischees unter die Nase gerieben, die immer darin münden, dass nichts dabei herauskommt, wenn sich das weibliche Geschlecht mit Geld beschäftigt. Das ist nicht nur ein Klischee, es ist auch ein Irrtum. Ein sehr großer, der sich zäh in unserer Gedankenwelt eingenistet hat. Denn Frauen sind sehr geschickt, wenn es um Geldanlage geht. Die Finanzkrise haben sie wesentlich besser überstanden als ihre männlichen Zeitgenossen: weniger Risiko – mehr gute Inhalte. Heute kümmern sich vier von fünf Frauen selbst um ihre Alterssicherung, so eine Studie des Deutschen Instituts für Altersvorsorge (DIA).

Frauen sind auf dem Weg. Diese Erkenntnis ist nicht neu, aber sie macht mich sehr glücklich. In den Medien sind wir end-

lich nicht mehr nur »sichtbar«, sondern auch in den Chefetagen angekommen, und sogar die Dax-Konzerne trauen sich endlich, Frauen nicht mehr nur unterhalb der Vorstandsebene als Erfolgsfaktor wahrzunehmen.

Mag sein, dass die Debatte um die Einführung einer Frauenquote in den Führungsetagen die Unternehmen ein wenig auf Trab bringt, mehr Frauen aufsteigen zu lassen. So hat sich die Telekom das Ziel gesteckt, jede dritte Position im mittleren und oberen Management bis Ende 2015 mit einer Frau zu besetzen. Doch meinen es die Unternehmen mit der Frauenförderung überhaupt ernst? Oder ist es nur der politische Druck? Ich hoffe es nicht.

Unternehmen, in deren Führungsspitze mehr Frauen sitzen, genießen nicht nur ein besseres Image, sondern sind auch wirtschaftlich erfolgreicher. Sie verbessern die Performance, weil sie die Unternehmenskultur verändern. Sie führen anders, setzen Beschlossenes um und versuchen dabei, alle Mitarbeiter mitzunehmen.

Eine Studie der Unternehmensberatung Accenture kommt zu dem eindrucksvollen Ergebnis: Je höher der Anteil der Frauen in Führungspositionen mit Personalverantwortung ist, umso stärker steigt auch der Profit. Dazu hatte Accenture die 358 größten Unternehmen aus 24 Ländern Europas analysiert. Jede Form von Vielfalt trägt zum Unternehmenserfolg bei. So waren auch Unternehmen mit vielen internationalen Mitarbeitern insgesamt deutlich erfolgreicher als die Firmen, die nur von Einheimischen geführt wurden. Es sind also harte wirtschaftliche Gründe, die für die Frauen sprechen.

Und wegen des demografischen Wandels werden Frauen auf dem Arbeitsmarkt dringend gebraucht. Laut einer McKinsey-Studie entsteht bis 2020 eine Lücke von 2,5 Millionen Vollerwerbstätigen, die kann nur gedeckt werden, wenn mehr Frauen erwerbstätig werden. Frauen sind also nicht das Problem der Wirtschaft, sondern ihre Lösung.

Ob Frau im Berufsleben oder als Managerin eines kleinen »Familienunternehmens« zuhause, Frau bestimmt heute ihren eigenen Weg. Auch und gerade beim Geld.

Denn mit dem Geld, das Frauen verdienen, können sie in Projekte und Ideen investieren. Sie kaufen Aktien und Immobilien und bauen sich ihre private Altersvorsorge auf. Finanzielles Wohlergehen entsteht selten auf einen Schlag, sondern Schritt für Schritt.

Constanze Hintze versteht es, die Frauen da abzuholen, wo sie stehen, und schafft es, Zuversicht und Aufbruchsstimmung zu erzeugen: bei der jungen Mutter, alleinerziehend und irgendwie immer knapp bei Kasse. Bei der Frau, die nach dem Tod des Partners plötzlich mit einem Millionendepot konfrontiert ist. Bei der Abteilungsleiterin, der das Näherrücken des Rentenalters Bauchgrummeln verursacht. Bei Frauen, die sich bis dato nicht (besonders gern) mit ihren eigenen Finanzen beschäftigt haben.

Constanze Hintze steht für eine Generation von Frauen, die es gewohnt sind, sich mit Geld von Anfang an zu beschäftigen. Und die damit auf beiden Seiten steht: als eine Frau, die selbst ihr Geld verdient, und als eine Frau, die in der noch immer männlich geprägten Finanzwelt eine gefragte Vermögensexperte ist – insbesondere für Frauen! In Interviews, Artikeln, Kolumnen und Vorträgen gibt sie ihr Finanzwissen weiter.

Genau deshalb kommt ihr neues Buch zur rechten Zeit. Denn in den letzten Jahrzehnten haben sich die Spielregeln für Frauen massiv geändert: im Beruf, in der Familie, in der Eigenverantwortung. Vor allem in finanzieller Hinsicht. Sie nehmen ihr Berufsleben, ihr Finanzleben, ihr Leben insgesamt selbst in die Hand. Und sind deshalb mehr denn je auf brauchbare Informationen, gesicherte Kompetenz und wirkliche Erfahrungen angewiesen.

Seien Sie also engagiert und interessiert – oder gar neugierig! In jeder Lebenssituation. Erschließen Sie sich mithilfe dieses Buchs Ihre persönliche Finanzwelt. Hier finden Sie kompetente Antworten auf Ihre Finanzfragen. Machen Sie aus dem Geld, das Sie haben, mehr. Informieren Sie sich gut, hinterfragen Sie wichtige Dinge und finden Sie heraus, wohin Sie in Ihrem Leben eigentlich wollen. Nicht nur, was die Finanzen angeht.

Ihre Sabine Christiansen

Berlin, im Frühjahr 2011

Typberatung in Sachen Geld

Vermutlich geht es Ihnen wie mir. Ich würde gern ein Buch am Stück durchlesen – aber es fehlt die Zeit. Bei diesem Buch ist das kein Problem: Jedes Kapitel ist ein abgeschlossener Artikel. Jedes davon beschreibt bestimmte Herausforderungen, denen Frauen (und auch einige Männer) in ganz unterschiedlichen Lebensphasen und Situationen begegnen. Es beginnt mit der jungen Berufseinsteigerin, führt über Frauen, die sich ihrer Karriere und/oder Familie widmen und endet bei den Seniorinnen. Eingeraht wird das Ganze von wichtigem Wissen zu Rente, Vermögen, Kapitalmärkten und Finanzberatung.

Lesen Sie dieses Buch, wie es Ihnen gefällt: Schmöckern Sie einfach drauflos, und lesen Sie da weiter, wo Ihr Interesse Sie hinführt. Oder steuern Sie gezielt ein Thema an, weil Sie gerade Antworten auf eine bestimmte Frage suchen. Sie werden Hintergrundinformationen und Lösungsbeispiele entdecken, die Ihnen helfen werden, für sich selbst eine gute Entscheidung zu treffen.

Sie können das Buch natürlich auch in einem Stück von A bis Z lesen. Denn selbst wenn manches Kapitel Sie vielleicht aktuell nicht persönlich betrifft, so sind die Informationen bestimmt für eine Freundin, Ihre Tochter, Ihre Mutter oder eine Kollegin von Nutzen. Die Themen Altersvorsorge und Vermögensanlage betreffen uns alle.

Mit diesem Buch bekommen Sie nicht einfach ein Lexikon an die Hand. Sie werden hier viel Wissenswertes finden, viele praktische Tipps – und das bisschen Finanzkauderwelsch, das Sie brauchen, wird vernünftig erklärt. Dieses Buch verfolgt auch einen ganz anderen Ansatz als Ihre Tageszeitung, die das Wirtschafts- und Börsengeschehen täglich kommentiert. Denn eines ist ganz wichtig zu wissen: Ihre private Vermögensplanung und Altersvorsorge müssen auf Dauer angelegt sein. Lassen Sie sich nicht irri-

tieren: Was zählt, ist der langfristige Anlageerfolg, nicht der Aktienkurs von heute oder übermorgen. Entscheidend ist die kluge Gesamtstrategie.

Und schließlich: Zwar sind alle Fälle, die ich hier beschreibe, echt (die Namen habe ich selbstverständlich geändert). Doch jedes Leben verläuft individuell – und jede(r) hat seine ganz eigenen Vorstellungen und Wünsche. Die Lektüre dieses Buches ersetzt deshalb nicht die individuelle Beratung.

Betrachten Sie dieses Buch als eine Typberatung in Sachen Geld

Es bündelt die Erfahrung, die ich in mehr als 25 Jahren in der Finanz- und Vermögensberatung gewonnen habe, und verschafft Ihnen einen aktuellen Überblick über die wichtigsten Punkte, die Sie für Ihre private Finanzplanung wissen sollten.

Ich bin überzeugt, dass es noch nie wichtiger war, sich wirklich ernsthaft über Finanzthemen zu informieren. Zwar wurde in den Medien noch nie intensiver über Demografie-Probleme, Altersvorsorge und die Macht der Banken berichtet als heute. Aber auch noch nie fühlten sich so viele Anleger mit ihren Fragen alleingelassen. Kein Wunder – nicht viele Bereiche unseres Lebens entwickeln sich so dynamisch wie die Finanzwelt. Und keine andere Branche hat einen derart großen Einfluss auf unser Leben.

Auch wenn Sie sich vielleicht auf die schönen Werte konzentrieren und sich am liebsten mit Kunst, mit Kultur, mit Ihrer Familie beschäftigen möchten: Das Thema Geld kann nur der ignorieren, der genug davon hat – und zwar nicht nur heute, sondern auch in Zukunft.

Finanzielle Unabhängigkeit und Wohlstand beginnen mit einem Gedanken. Dann folgt der erste Schritt. Wie wäre es gleich heute?

Herzlich, Ihre Constanze Hintze

München, im Frühjahr 2011

Mit diesem Buch spreche ich vor allem Frauen an. Meine Ratschläge sind jedoch für männliche Leser genauso nützlich. Unsere Lebensstile nähern sich immer mehr an. Auch Männer haben zunehmend Brüche in ihren Erwerbsbiografien. Der besseren Lesbarkeit zuliebe benutze ich bei allgemeinen Aussagen üblicherweise den Plural oder die neutrale, männliche Form.

Ich habe alle Berechnungen mit größter Sorgfalt erstellt. Dennoch können sich Fehler eingeschlichen haben. Alle Angaben, Berechnungen und Empfehlungen beruhen auf dem Stand der (Steuer-) Gesetzgebung vom Oktober 2010. Eine Haftung für Richtigkeit und Gültigkeit kann ich nicht übernehmen.

Danken möchte ich ganz besonders den Expertinnen, die mit ihren Fachbeiträgen zum Gelingen des Buches beigetragen haben, und Ihnen, liebe Sabine Christiansen. Die Zusammenarbeit mit Ihnen ist unglaublich bereichernd.

Ich danke auch meinem Team von *Svea Kuschel + Kolleginnen – Finanzdienstleistungen für Frauen*: Beate Steinmann für das fachliche Lektorat und Gabriele Lange für ihre Kritik. Ferner Andrea Pelka, Dorothee Weise, Evelyn Pickard und Ulrike Schalow für ihre wertvollen Anregungen.

Geld steht jeder Frau

Der Titel meines Buches, das ich 2007 gemeinsam mit Svea Kuschel geschrieben habe, hat unverändert Gültigkeit. Einigen Frauen fällt es allerdings schwer, mit Geld umzugehen. Andere wissen genau, wie sich finanzielle Freiheit anfühlt. *Die Frau* gibt es nicht – jede hat ihre ganz eigenen Stärken und Schwächen. Auf der folgenden Seite lesen Sie wie Frauen denken können. Sie werden sich wahrscheinlich mal hier und mal dort wiedererkennen.

Frauen sind die besseren (Geld-)Manager

Er kann einem ja wirklich leidtun: der deutsche Mann. Nichts ist für ihn wohl schlimmer, als dem eigenen Machtverlust zuzuschauen: Götterdämmerung in der Chefetage!

Frauen haben die besseren Schulnoten, die besseren Examina und punkten als Chefinnen mit Empathie und emotionaler Intelligenz. Kompetenzen, die in unserer Arbeitswelt gefragter sind denn je. Keine Volkswirtschaft kann inzwischen auf High Heels in der Chefetage verzichten.

Dass Frauen alles können, wozu Männer in der Lage sind, haben wir ja ohnehin bewiesen: Der Frauenanteil an deutschen Unis liegt bei stolzen 51 Prozent, wir werden Fußballweltmeister, wir bekommen Nobelpreise (Grass war gestern, Müller ist heute), wir machen Politik, und wir kontrollieren Firmen, die zur Weltelite gehören. Dabei haben Unternehmenslenkerinnen nicht nur den nächsten Quartalsbericht im Auge, sondern achten darauf, dass die guten Ergebnisse auch langfristig positive Wirkung erzeugen.

Nachhaltigkeit gilt spätestens seit der Finanzkrise als Gebot in der Wirtschaft. Das trifft sich gut, denn Nachhaltigkeit ist die Sache der Frauen. Rendite um jeden Preis steht bei ihnen nicht an erster Stelle, auch wenn sie als Managerinnen selbstverständlich Wertsteigerungen und gute Erträge anstreben. Ob das Finanzdebakel 2008 in diesem Ausmaß passiert wäre, wenn mehr Frauen an den entscheidenden Stellen das Sagen gehabt hätten?

Wir sind verdammt gut

Was zahlreiche Studien ergeben haben, kann ich aus meiner täglichen Arbeit bestätigen: Wenn sie sich mit ihrem Geld beschäftigen, sind Frauen sehr erfolgreich. In kritischen Börsenphasen, wie zuletzt 2008, weisen ihre Depots viel weniger Verluste auf als die der Männer. Und in Boomzeiten ist ihre Rendite hoch. Warum das so ist? Ganz einfach:

- › Frauen können rechnen. Sie wissen, dass aggressives Anlageverhalten nur kurzfristig Freude macht, aber auf lange Sicht tiefe Löcher in die Finanzplanung reißen kann.
- › Frauen sind keine Angsthasen. Mit Minizinsen aufs Sparbuch lassen sie sich längst nicht mehr abspeisen. Aber: Sie sind da risikofreudig, wo sie Risiken einschätzen und sich leisten können. Sie sind da sicherheitsorientiert, wo sie wissen: Es geht um mehr.
- › Frauen informieren sich gründlicher und sind nicht beratungsresistent. Sie wissen, dass niemand alles wissen kann, und holen sich kompetenten, fachkundigen Rat. Männer sind ja irgendwie immer im Wettbewerb ... mit dem Nachbarn, dem Kollegen und schließlich auch mit dem Finanzberater.
- › Frauen bleiben Geldanlageentscheidungen länger treu und drehen nicht gleich bei jedem Knick nach unten durch. Sie verlieren nie den Blick auf das große Ganze.

Moderne Frauen nehmen ihre finanzielle Selbstverantwortung ganz selbstverständlich wahr und kümmern sich um ihre Altersvorsorge. Mit Leidenschaft, Freude und dem eigenen Geld! 44 Prozent der erwachsenen, berufstätigen Frauen leben bereits von ihrem eigenen Einkommen. Und mittlerweile verdient jede zehnte Frau mehr als ihr Partner. 1991 war es erst jede fünfzehnte (Familienbericht der Bundesregierung, veröffentlicht im Juni 2010). Ein schöner Trend, der Mut macht!

Eine stetig wachsende Gruppe von Frauen hat das Ernährermodell in die Mottenkiste verbannt. Frauen, die heute heiraten, tun das nicht in der Erwartung, damit eine Lebensversicherung zu unterschreiben. Sie heiraten aus Liebe und haben schon genug damit zu tun, ihre Beziehung so zu gestalten, dass sie auf Dauer eine Chance hat. Aber das wäre ein anderer Ratgeber ...

Von der finanziellen Unabhängigkeit zum Wohlstand sind es nur noch wenige Schritte. Die Zeiten weiblicher Bescheidenheit sind längst vorbei. Denn Frauen schaffen alles!

Trotz unserer Leistungen muss und wird wohl eine Frauenquote kommen, egal ob freiwillig, gesetzlich oder zeitlich befristet, einfach um das Old-Boys-Network auszuhebeln. Aber dann sind die Frauen auf ihrem Weg an die Spitze nicht mehr aufzuhalten.

Warum ist die Frauenquote eine gute Sache, liebe Petra Winter?

»Als ich vor 15 Jahren an der Fakultät für Politische Wissenschaften in Hamburg studierte, gab es einmal ein Streitgespräch zwischen mir und Professor Kleinsteuber. Es ging um die Quotierung in Parteien und in der Wirtschaft. Ich behauptete, dass wir Frauen eine Quote nicht nötig hätten,

weil wir selbstverständlich als völlig gleichberechtigte Menschen in einem Land lebten, das uns aus eigener Kraft an alle Schalthebel gelangen ließe. Der Professor schmunzelte nur und meinte: ›Seien Sie der Frauen-Generation vor Ihnen dankbar, dass Sie das jetzt so überzeugt sagen.‹ Erst viel später bröckelte diese Überzeugung. Nicht, weil meine persönliche Karriere ins Stocken geraten wäre. Ich arbeite in einem fast reinen Frauen-Umfeld und muss daher wenig um mein Recht kämpfen, den Job zu machen, den ich innehave. Ich stelle vielmehr an den Lebensläufen meiner Freundinnen fest, dass sie jenseits der 30 Jahre plötzlich ausgebremst werden. Während in den 20ern nach Abi, Studium und erstem Job noch alles glatt und verhältnismäßig gleich in Relation zu den männlichen Kollegen läuft, senkt sich jenseits der 30 plötzlich die berühmte gläserne Decke über diese Frauen, vor allem in eher männlichen Job-Umfeldern. Genau in dieser Zeit nämlich werden die Claims abgesteckt: Wo will ich hin? Nach ganz oben natürlich. Will ich gleichzeitig Familie? Ja, wenn ich genug verdiene, um mir eine gute Kinderbetreuung leisten zu können. Selbst wenn Frauen diese Fragen für sich eindeutig beantworten, sie ihre Leistungsfähigkeit und den Willen zur Karriere unter Beweis stellen, hegen männliche und auch weibliche Vorgesetzte oft einen Generalverdacht: Ist die auch noch zurechnungsfähig, wenn sie ein Kind hat? Die steigt doch eh aus. In dem Job lässt sich keinesfalls halbtags arbeiten – so weit die (Vor-)Urteile. Bevor eine Frau unter diesen Voraussetzungen die Chance auf einen Top-Job bekommt, muss sie ungefähr doppelt so gut und tough sein wie ein Mann. Das ist nicht fair. Und darum ist die Frauenquote für mich eine gute, eine wichtige und eine gerechte Sache.«

Petra Winter, Chefredakteurin Cosmopolitan seit 2005

Frauen und Geld – das funktioniert einfach nicht!

Morgens, 7 Uhr 30 in Deutschland. Die Tageszeitung wird gerecht geteilt: *Er* liest Wirtschaft, Finanzen und Sport – *Sie* Feuilleton, Lokales und Klatsch.

Frauen haben einfach keine Lust, sich mit dem Börsen- und Wirtschaftsgeschehen zu beschäftigen. Ja gut, man kann es ein wenig verstehen: Die Sprache der Finanzwelt zieht nicht wirklich in ihren Bann. Wer schon einmal den Rechenschaftsbericht eines Goldminenfonds oder die Bedingungen einer Rentenversicherung gelesen hat, weiß, was ich meine. Wenige Frauen wissen, was es mit der Börse auf sich hat. Die anderen ahnen nur: Das ist undurchsichtig, da wird spekuliert, und die großen Gewinne machen immer die anderen. Die Finanzkrise hat diesen Eindruck bestätigt. Ihr Vertrauen in die Kapitalmärkte und in Geldanlageprodukte liegt ungefähr bei null.

»Komm mir nicht schon wieder mit der Altersvorsorge!« Oje, denke ich, wenn das schon meine Freundin sagt. Sie ist Single, gut verdienend, immer auf dem Karrieresprung – und doch verkündet sie: »Das ist doch Firlefanz! Was soll denn da schon groß überkommen? Und wer weiß, ob ich überhaupt so lange lebe ...«

Willkommen im Club! Denn mit ihrer Art, Finanzthemen und Altersvorsorge (nicht!) anzugehen, ist sie ganz und gar nicht allein. Immer noch viel zu viele Frauen haben, wenn es ums Geld geht, wenig Freude und keinen Plan. »Bis zum Ruhestand ist es noch ewig, und leben will ich schließlich jetzt.« Sie alle verpassen mit dieser Einstellung den Zug in Richtung Wohlstand.

Selbst schuld, was nützt da eine Quote!

Es geht schon so los: Nehmen wir an, die junge Frau hat ein klasse Abitur geschafft. Macht sie sich jetzt zielbewusst auf den Weg an die Spitze? Schön wär's. Bei der Wahl der Studiengänge bestätigen sich die gewohnten Verhaltensmuster. Von wegen, die alten Zöpfe sind abgeschnitten! Frauen entscheiden sich gern für die »Schmuse-Fächer«. Sie studieren Germanistik, Kunstgeschichte und Marketing, also die Fächer, mit denen sie im Lehramt, im Museum oder in einer netten Position im Mittelbau landen. In der Tiermedizin liegt der Frauenanteil bei den Studienanfängern sogar bei 85 Prozent. Idealismus und Tierliebe führen sie zu diesem Studium, nicht die Aussicht auf eine solide finanzielle Zukunft. Anders ist das nicht zu erklären, denn das Anfangsgehalt einer Tierärztin liegt bei 2.000 Euro – und steigt im Lauf der Zeit auch nicht wesentlich. Kein Wunder, dass die Männerquote so gering ist.

Die Kerle sind schlauer. Vielleicht haben sie schlechtere Noten – aber sie studieren die Karrierefächer Jura, Volkswirtschaft und Naturwissenschaften. Die Mehrzahl der Vorstände der Dax-Unternehmen kommt aus diesen Fakultäten, und so sind die Top-Management-Positionen fest in Männerhand. Ich fürchte: Da hilft auch keine Frauenquote! Nachfolgerin von Josef Ackermann wird man nicht als Kunsthistorikerin.

O.K., welchen Berufsweg sie auch immer eingeschlagen hat: Der Abschluss ist geschafft! Was jetzt kommt, nennt sich Karriere, und es geht ans Geldverdienen ... Prompt spalten sich die Frauen in drei Fraktionen. Die erste fordert mutig gleich das Doppelte vom Jetzt, greift zu, wenn es um die Leitung des Ostasien-Teams geht, und geht abends häufig zu Veranstaltungen, auf denen sie sich mit anderen Business-Ladys austauschen, ihr Netzwerk aufbauen und pflegen kann. Diese Frau gehört definitiv zu der Gruppe, von der weiter oben die Rede war.

Die zweite Gruppe hat eine andere Strategie (Strategie?).

Sie kommt zwar zu der Erkenntnis, sie müsste mehr Geld verdienen, demonstriert dann aber brav weibliche Zurückhaltung und Geduld. Sie wartet. Und wartet. Darauf, dass man sie entdeckt. Doch wer zu leise ist, dem passiert das nicht – auch wer in einer Castingshow was werden will, muss sich erst mal ins Rampenlicht trauen. Die Jungs machen's mal wieder besser: Sie hauen ordentlich auf den Putz und fordern schon mehr Kohle, sobald ihr Projekt erste Fortschritte zeigt.

Und die dritte Fraktion? Die will gar nichts. Die sind lieb und mit ihrem niedrigeren Einkommen sogar zufrieden (im Schnitt haben Frauen 23 Prozent weniger auf dem Lohnzettel). Fragt man sie nämlich, was ihre Arbeit wert sei, schätzen sie ihre Leistung gering ein und finden es richtig, dass sie weniger verdienen als die männlichen Kollegen. Das denkt eine erstaunlich große Zahl der Frauen, wie eine Untersuchung des DIW (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung) im Sommer 2010 ergeben hat. Mir fehlten die Worte ...

Kennen Sie auch Frauen, die zunächst als toughe Managerin auftreten und dann, kaum ist der Nachwuchs da, zur Glücke mutieren? Bei vielen Paaren kommt es nach der Geburt des ersten Kindes zur traditionellen Rollenverteilung. Sie schultert zu Hause die Hauptlast, er macht Karriere. Das liegt nicht immer an fehlender Betreuung für die Kinder, viele Frauen entscheiden sich aus purer Überzeugung für dieses Leben. Sie verzichten zugunsten von Kindern und feinem Häuschen auf eigenes Fortkommen und finanzielle Unabhängigkeit. Und wenn sie doch wieder starten – wir haben ja einen ordentlichen Beruf gelernt! – dann auf Teilzeitbasis. 2009 ist mehr als jede zweite Frau teilzeitbeschäftigt (Institut für Arbeits- und Berufsforschung, IAB). Von wegen, damit kann man Beruf und Familie unter einen Hut bringen: Teilzeit wird schnell zur Falle! Zu Hause das Schuldgefühl, zu wenig bei den Kindern zu sein, und im Büro die Enttäuschung, weil die Gehaltssprünge immer die anderen machen. Und auf dem Rentenkonto landen nur ein

paar mickrige Kröten, während der Gatte mit dem Boss über seine Tantiemen verhandelt. Für diese Frauen gilt das Prinzip Hoffnung. Denn ihr Altersvorsorgeplan heißt Georg. Wahlweise auch Thomas, Klaus oder Marcus ...

Und wie schaut es bei den Single-Frauen aus? Die Leichtsinnigen investieren in Gucci, Armani & Co., bei den Zögerlichen schlummert das Geld auf mager verzinsten Tagesgeldkonten. Da allerdings jagen sie jedem Zehntelprozent mehr Zins hinterher. Wenig Strategie und viel Arbeit.

Ladys! So wird das alles nichts mit der finanziellen Unabhängigkeit. Und überhaupt: Warum eigentlich *nur* »finanziell unabhängig«? Warum nicht mal »reich sein, Einfluss haben und was bewegen können? Sein Leben so gestalten, wie man es sich wünscht ...?« Denken Sie mal darüber nach ... *Sie* definieren schließlich, was *Ihr* Reichtum ist.

Orientierung in fünf Minuten: Ein klares Finanzkonzept, das Sie Ihr Leben lang begleiten kann

Um Geldanlage wird ja gern viel Tamtam und Trara gemacht. Denn da die wenigsten Menschen reich geboren werden, verdanken sie ihre finanzielle Unabhängigkeit ihrer Arbeit, Geduld, Disziplin und einem guten Plan.

Ich habe Finanzpläne gesehen, die geschätzte drei Kilo wiegen – so viel Papier wurde mit bunten Grafiken und endlosen Zahlenkolonnen bedruckt. Ich kenne Finanzpläne, die gleichen dem Bauplan der Dresdner Frauenkirche. Dabei ist das Quatsch. Denn es sind oftmals die einfachsten Dinge, die zum Erfolg führen. Wie kann dieser Plan aussehen? Sie wissen längst, dass es keinen Musterfahrplan gibt, der für jede und jeden gilt, weil jeder andere Überlegungen und andere Möglichkeiten hat. Es gibt aber auch kein Geheimnis. Vielmehr gibt es grundlegende Überlegungen, an denen Sie sich orientieren können.

Ich habe die besten Erfahrungen mit einem offenen, ganzheitlichen System gemacht. Mit diesem kann Ihnen eigentlich nichts mehr passieren: keine Irrwege, keine Versuchungen, kein Verzetteln. Schwerpunkt sind die drei wichtigsten Bereiche Ihrer finanziellen Situation:

- Liquidität
- Vermögen und
- Altersvorsorge

Jede Geldanlage, jedes Vorsorgeprodukt kann in dieses System eingeordnet werden. Hinzu kommt das generelle Muss: die Absicherung. Und wer mag und das Geld dafür entbehren kann, investiert zusätzlich in Risikokapital. Aber das spielt hier keine Rolle.

Warum sollte das System offen sein? In jedem Finanzplan entstehen Wechselwirkungen und Abhängigkeiten. Das Depot ist Teil der Altersvorsorge. Private Rentenversicherungen gelten als Absicherung – und auch als Geldanlage. Es gibt auch keine starre Zuordnung zu einer bestimmten Lebensphase, weshalb ich die allseits beliebten Lebensphasenmodelle ablehne. Liquidität beispielsweise hat in jeder Lebensphase Priorität.

Vor allem aber: Ihr Plan lebt. Eine heute gemachte Analyse und Empfehlung kann morgen schon überholt sein. Allein daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Beobachtung und Erörterung: Hier der Überblick:

<p>Absicherung gegen existenzbedrohende Ereignisse Keine Kapitalbildung Krankheit, Berufsunfähigkeit, Pflege, Tod, Schäden Dritter</p>
<p>Liquidität für die schnelle Verfügbarkeit Tagesgeld, Festgeld, Barreserve</p>
<p>Vermögensbasis I: Sichere Geldanlagen Mittelfristig und im Notfall verfügbar Rentenfondsstrategien Vermögensverwaltende Mischfondstrategien</p>
<p>Vermögensbasis II: Altersvorsorge Langfristig und nur eingeschränkt verfügbar Private Rentenversicherungen Staatlich geförderte Altersvorsorge Immobilien</p>
<p>Vermögensbasis III: Wertpapiere Renditeorientierte Geldanlagen Langfristig und im Notfall verfügbar Aktienfondsstrategien (global)</p>

Ganz wichtig: Bleiben Sie flexibel!

Bleiben Sie auf dem Sprung und binden sie nicht zu viel Geld in starre und unbewegliche Geldanlagen. Wendepunkte im Leben machen aus einem Plan kurzzeitig ein unplanbares Durcheinander, und dann müssen Sie in der Lage sein, zu handeln. Auf dem Weg zu Ihrem Ziel wird es auch immer wieder Perioden geben, in denen die Ergebnisse geringer oder anders ausfallen als erhofft. Dann gilt der Grundsatz: Love it, leave it or change it. Was ich meine, ist: Guten Geldanlagen verzeihen Sie diese temporären Phasen, denn Sie wissen, dass das dazugehört. Von schlechten sollten Sie sich trennen oder sie an Ihre Vorstellungen anpassen.

Finanzplanung ist perspektivisch – Sie planen und handeln jetzt und sehen das Ergebnis erst sehr viel später.

Ein Muss: Absicherung gegen existenzbedrohende Ereignisse wie Krankheit, Berufsunfähigkeit, Pflege, Tod, Schäden Dritter

Sicherung des Einkommens und Grundabsicherung

Für die meisten von uns ist das berufliche Einkommen die wichtigste Einnahmequelle. Sie ermöglicht erst den Vermögensaufbau. Fließt kein Einkommen, drohen Armut und Abhängigkeit, und alle Pläne für den Vermögensaufbau sind hinfällig.

- Privathaftpflicht
- Krankenversicherung
- Berufsunfähigkeitsvorsorge
- Schwere-Krankheiten-Absicherung (Dread-Disease), Erwerbsminderungsrenten und Grundfähigkeitenrente
- Pflegevorsorge



Constanze Hintze

Vermögensplanung und Altersvorsorge für Frauen

Finanz-Knowhow und praktische Lösungen.
Mit einem Vorwort von Sabine Christiansen

Paperback, Klappenbroschur, 304 Seiten, 13,5 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-466-30888-0

Kösel

Erscheinungstermin: Mai 2011

Altersvorsorge und Vermögensaufbau – das ist mittlerweile Pflichtprogramm für alle, und ganz besonders für Frauen. Doch nach der Finanzkrise sitzt das Misstrauen gegenüber Banken und Finanzinstitutionen tief. Wer seine Finanzplanung im Griff hat, kann optimistisch in die Zukunft blicken!

Constanze Hintze, Geschäftsführerin des größten Finanzdienstleistungsunternehmens für Frauen in Deutschland, stellt ihr geballtes Finanz-Knowhow zur Verfügung: übersichtlich, leicht nachvollziehbar und auf individuelle Lebenssituationen zugeschnitten. Sie zeigt, worauf Frauen bei der Vermögensanlage achten sollten, wie sich Versorgungslücken am besten schließen lassen und wo sich seriöse und langfristig erfolgreiche Anlagemöglichkeiten finden.